

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 12.— Mk., vierteljährlich 36.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene Zeile 4.— Mk. von auswärts 5.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bef. Tarif, die 3-gespaltene Anzeigenszeile 12.— Mk. von auswärts 15.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 7200.

Nr. 79

Montag, den 3. April 1922

13. Jahrgang

Die internationale Konferenz in Berlin.

Gestern begann in Berlin die Konferenz der drei sozialistischen Internationalen. Die Eröffnung der Konferenz verzögerte sich etwas, weil die Bolschewisten gegen die Zulassung von Vertretern der russischen Sozialrevolutionäre als Journalisten protestierten. Nach erregter Auseinandersetzung hierüber wurde beschlossen, öffentlich zu verhandeln. Friedrich Adler-Wien hielt die Eröffnungsrede, in der er betonte, daß die Konferenz nicht eine organisatorische Verschmelzung der drei Internationalen zum Zwecke habe, sondern nur ein erster Versuch sei, um in gewissen, alle Arbeiter berührenden Fragen zu gemeinsamen Aktionen zu gelangen. Darauf verlas im Namen der Delegation der 3. Internationale Clara Zetkin eine Erklärung, wonach die 3. Internationale eine Einheitsfront des gesamten Proletariats für die dringendste Forderung des Tages halte, da die Bourgeoisie versuche, Deutschland durch Reparationen auszulündern und Rußland kapitalistisch wirtschaftlich zu unterwerfen und die ganze Last des Krieges auf die Arbeiter aller Länder abzuwälzen. Deshalb müßte spätestens während der Genuaer Konferenz eine Konferenz aller Sozialisten der Welt zusammenreten, um die Genuaer Konferenz zu zwingen, sich mit der Arbeitslosigkeit, dem Acht-Stundentag und anderen dringenden Arbeiterfragen zu beschäftigen.

In einer scharfen Erwiderung sagte der belgische Sozialistenführer Vandervelde als Vorsitzender der Exekutive der 2. Internationale, daß auch sie eine einheitliche Verteidigungsfrente des Proletariats für notwendig halte. Die Frage aber, ob mit der 3. Internationale gemeinsam gearbeitet werden könnte, hinge davon ab, ob ein aufrichtiges gegenseitiges Einverständnis und ehrliches Vertrauen von vornherein garantiert werden könnte. Die Bolschewisten müßten klar zum Ausdruck bringen, ob es ihnen auf die Einheitlichkeit der internationalen Arbeiterbewegung ankomme. Sie müßten ferner erklären, ob sie den Kandidaten Rußlands Freiheit und Selbstbestimmungsrecht lassen wollten, insbesondere Armenien, der Ukraine und Georgien. Auch sei an eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten nicht zu denken, solange die russischen Sozialdemokraten im Kerker sitzen müssen. Der Bolschewist Nadek erklärte in seiner Antwortrede, daß die Bolschewisten zu Vandervelde auch nicht das geringste Vertrauen hätten. Wenn Vandervelde die Bilanz der letzten 8 Jahre ziehen wolle, so wären die Kommunisten dazu bereit. Vanderveldes Bedingungen bezeichnete Nadek als plumpe Einschüchterungsversuche. Als Nadek für die Freilassung der politischen Gefangenen in Rußland die Freilassung der gefangenen Kommunisten in den Ländern der zweiten Internationale verlangte, wurde ihm aus den Reihen der anwesenden russischen Gäste „Expresse“ zugerufen. Die Weiterverhandlung wurde auf Montag vormittag vertagt.

Amerikanische Freundschaftserklärung für Deutschland.

Der neuernannte amerikanische Botschafter für Deutschland Houghton hielt vor seiner Abreise nach Berlin auf einem ihm zu Ehren gegebenen Abschiedessen in New York eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Er glaube an den sittlichen, geistigen oder selbst wirtschaftlichen Wert des Hasses nicht. Beim Verlassen Amerikas habe er weit mehr die hundert Jahre des Friedens, der Freundschaft und das reiche Maß guten Willens im Sinne, die das deutsche und amerikanische Volk miteinander verbanden, als die wenigen Jahre des Krieges und der Mißverständnisse, die sie trennten. Er wünsche diese alten Bande der Achtung und der gegenseitigen Dienste wieder zu erneuern und zu stärken. Wenn die kriegführenden Nationen nicht vergessen können, dann können sie sich wenigstens verbinden in der gemeinsamen Ueberzeugung, daß, was auch sonst für Werte der Krieg geschaffen haben mag, er uns ärmer werden ließ. Sie müssen an die Arbeit gehen oder zugrunde gehen. Er schloß mit einem deutschen „Auf Wiedersehen“.

Einem Vertreter des B.A. erklärte er vor seiner Abreise an Bord der „Olympic“, daß er seiner Tätigkeit in Berlin mit größtem Vergnügen entgegen sehe. Er betonte, das Streben einer praktischen Ausöhnung der ehemaligen Kriegsgegner erscheine ihm eine Sache des gesunden Menschenverstandes und der einzige

Ausweg aus der jetzigen Lage. Er fügte hinzu, er hege die größte Zuerst, daß schließlich ein besserer Zustand geschaffen werden würde. Am 20. April hoffe er in Berlin zu sein.

Karl Habsburg gestorben.

In Funchal, auf der Insel Madeira, wohin Karl Habsburg nach seinem zweiten ungarischen Putsch gebracht worden war, ist der letzte Kaiser der einstigen Donaumonarchie in jungen Jahren an Grippefolgen gestorben.

Als der von Wien aus entzündete Weltkrieg bereits deutlich seinen Ausgang ahnen ließ und das Hungerelend bei den blockierten Zentralmächten schon erschreckend weit gediehen war, folgte Karl seinem Großonkel Franz Joseph auf den Thron, da der Oheim Franz Ferdinand ja schon am 29. Juni 1914 in Sarajevo getötet worden und der Vater, der Renaisancekaiser Otto, längst auf entsetzliche Art zugrunde gegangen war.

Karl war bei Kriegsausbruch ein feudaler Kavallerieoffizier — noch vor des alten Kaisers Tod hatte er es zum sieg- und ruhmgekrönten „Armeeführer“ gebracht und sein Regieren entsprach ganz dieser Operettenlaufbahn. Nach dem üblichen Anlauf zur Demokratie legte die Tradition, verkörpert durch seine Frau Rita, die Bourbonin, die die Wiener bald nach ihrem Familiennamen Parma „die Parmesanerin“ hießen. Auch Karl suchte ohne Parlament auszukommen, bis die Ermordung Sürglücks durch Friedrich Adler die Einberufung des Hauses veranlaßte, das allerdings sehr bald den Aufstand der nichtdeutschen Völker gegen den Habsburgerkrieg offenbarte. Die Deutschen verfeindete sich Karl durch sein von Clemenceau aufgedecktes Zehntelmachtel um einen Sonderfrieden, wobei Ritas Bruder Vermittler war. Der Zusammenbruch Bulgariens und das Heranrücken der Balkanarmee beschleunigte dann die Auflösung Oesterreich-Ungarns, die ihren vernichtendsten Ausdruck in der Rückberufung der ungarischen und tschechischen Truppen aus der italienischen Front erreichte.

Der Rest ist bekannt. Als der Budapestter Räte-wahnsinn — durch blutige Quäleret der Entente erzeugt — durch die Rumänen erstickt und Horthy-Ungarn etabliert war, erkannte man Karl als König an, war aber froh, daß die Entente ihn nicht herrschen ließ, da Horthy nicht abtreten will und auch noch andere Kandidaten da sind. Jetzt wird ein ungarischer Königsrummel um Karls ältesten Sohn, den Knaben Otto, losgehen.

Ulrich Rauscher Gesandter in Warschau.

Es trifft zu, daß Ulrich Rauscher, der frühere Presseschef der Reichsregierung, zum deutschen Gesandten in Warschau in Aussicht genommen ist. Ulrich Rauscher, der bekanntlich der Sozialdemokratischen Partei angehört, ist vor kurzem aus Georgien zurückgekehrt, wo er das Deutsche Reich bei der sozialistischen Regierung Tiflis vertrat, bis die Ueberschwemmung Georgiens durch bolschewistische Heere dem Staate Georgien und damit auch der Tätigkeit des deutschen Vertreters ein Ende setzte. Die deutsche Regierung hat vor einigen Tagen in Warschau anfragen lassen, ob ein Ersuchen um die Erteilung des Agreements für den Ministerialdirektor a. D. Ulrich Rauscher als deutschen Gesandten in Warschau genehm sein würde. Hierauf ist die Antwort erteilt worden, eine diesbezügliche Anfrage würde positiv beantwortet werden.

Feuer in einem oberschlesischen Kohlenbergwerk

Zahlreiche Tote. — Hunderte von Bergleuten in Lebensgefahr.

Wie der „Sokolanzeiger“ aus Breslau meldet, brach im Aufsemer Schacht in Petersdorf, Kr. Ratibor, unter Tage ein Brand aus, der bisher nicht gelöscht werden konnte. 16 Bergleute wurden tot, 98 mit teilweise schweren Brandwunden geborgen. 802 Mann der Belegschaft sind von der Oberwelt abgeschlossen. Die Rettungsaktion ist im Gange.

Der Kampf um die russischen Kirchensätze.

In dem Fabrikstädtchen Schuja bei Iwanowo-Wosnessensk kam es bei der Einziehung des Kirchengutes zu Zusammenstößen zwischen Volk und Truppen, die zur Verstärkung des Polizeiaufgebotes herangezogen worden waren. Mehrere Personen wurden getötet.

Englische und französische Erwartungen von Genua.

Der Minister im englischen Koalitionskabinet und Führer der konservativen Chamberlain erklärte in einer Rede in Birmingham, daß die Welt in erster Linie Ruhe und Vergessen aller Streitigkeiten brauche. Die britische Regierung betrachte Genua als einen nützlichen und notwendigen Schritt zur Wiederherstellung der Welt. Großbritannien sei mehr als irgend ein anderes Land auf den Ausföhrhandel angewiesen. Solange der Handel Europas nicht in Gang gebracht werde, müßte Großbritannien weiter leiden. „Daily Chronicle“ schreibt zu diesen Äußerungen Chamberlains, Friede kann nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung bestehen. Das Haupthindernis für die Wiederherstellung des Handels ist die Kriegsmilität und der Zweck der Genuaer Konferenz, die Beseitigung dieses Hindernisses.

Bei der Beratung über die Vorbereitungen Frankreichs für Genua äußerte sich Poincaré über die Konferenz von Cannes. Zwei Fragen seien dort behandelt worden: 1. die Frage eines Moratoriums für Deutschland und der Garantien für den Fall der Bewilligung eines solchen Moratoriums, 2. die Frage, wie die von Deutschland bezahlten Summen verteilt werden sollen. Ueber die Erklärungen Dr. Rathenau im Reichstage sagte er u. a., Rathenau habe ihm zu Unrecht gewisse diplomatische Siege zugeschrieben. Die französische Regierung habe nicht die hochwichtige Ueberhebung, über ihre Alliierten im Laufe von Verhandlungen Stege davon tragen zu wollen; sie habe nur den Wunsch, die gemeinsamen und ihre eigenen Rechte zu verteidigen. Der von Deutschland und den Alliierten unterzeichnete Vertrag müsse geheiligt bleiben. In Genua könne Deutschland weder über den Betrag der französischen Forderungen diskutieren, noch den Versuch machen, die Genuaer Konferenz umzustößen. Die Regierung habe keine Verpflichtung hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Rußland übernommen. Erst nach Schluß der Konferenz werde über die Anerkennung der Sowjets verhandelt werden. Dr. Wirth habe dieser Tage gesagt, seit der Intervention Frankreichs sei der Stern von Genua ein Irrlicht geworden. Demgegenüber erklärte Poincaré, daß Frankreich in Genua der Finsternis den Helden lehren und dem Lichte entgegenmarschieren werde.

Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Paris: Die französische Politik verrät im Hinblick auf die Konferenz von Genua eine Nervosität, die von Tag zu Tag an Stärke zunimmt. Es ist noch keine zwei Monate her, daß Poincaré in einer an die englische Regierung gerichteten Note die Einberufung einer alliierten Vorkonferenz beantragt hat, die damals von England abgelehnt worden ist. Heute, da von London gemeldet wird, Lloyd George habe die Absicht, den der Eröffnung der Konferenz vorangehenden Sonntag zu einer internen Aussprache mit den verbündeten Delegationsvorsitzenden zu benutzen, ist man in Frankreich misstrauisch. Aus den Auslassungen verschiedener Blätter geht immer deutlicher hervor, daß zu dem Entschlusse Poincarés, sich der Konferenz von Genua persönlich fernzuhalten, in erster Linie die Befürchtung ausschlaggebend war, Lloyd George könne die Anwesenheit der verbündeten Regierungschefs dazu benutzen, während der Konferenz den Obersten Rat zusammenzuberufen, um so auf Umwegen das Reparationsproblem aufzulösen. In der Frage der Abrüstung zu Lande fürchtet man hier Ueberraschungen. Die jüngste interne Aussprache zwischen Lloyd George und Schanzer wird hier in diesem Sinne gedeutet, und es fehlt nicht an Drohungen, daß die französische Delegation in diesem Falle der Konferenzsaal verlassen werde.

Die russische Genua-Abordnung in Berlin.

Die Vorbereitungen zur Abreise der bolschewistischen Abordnung wurden streng geheim gehalten. Die Abordnung traf Sonntagabend um 1 Uhr nachmittags unter Führung des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, in Berlin ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich die Berliner Sowjetvertretung und Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden. Die Abordnung wird noch mehrere Tage in Berlin bleiben. Das Absteigequartier der Russen ist vorerst nicht bekanntgegeben worden.

Arbeiterfragen im Ausland.

Durch einen der kleinen Briefe, die die Deutsche Arbeiterbewegung, was am Sonntag den 27. März 1920...

Vor kurzem sagte in Rom die Parteileitung der Sozialistischen Partei Italiens, die nach außen eine Einheitsfront...

Diese Ansicht wurde von der betreffenden Gruppe auf dem Parteitag von Mailand energisch vertreten. Sie drang nicht durch...

Bundesgenossen von gestern.

Zeit Monaten rollt sich in Sofia der Prozeß gegen die Mitglieder des Kabinetts Radoslawow...

Fräulein

Ein Danziger Heimatroman von Paul Enderling.

(Copyright 1920 by J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachlag. Stuttgart.)

Tante Tine war gegen die Verlobung. Henning war ihr nicht romantisch genug.

Und in reichem Gedankenschwung kam sie auf ihren Freund in Stettin zu sprechen: "Er war groß und hatte einen blonden Schnurr- und Stundart."

Fräulein lächelte noch auf der StraÙe. Fräulein fuhr mit der Elektrischen zu Liebemanns.

Es war das letzte Fachwerkhaus der Gegend. Der Zaun herum, der Schuppen, der Garten und der Hofhund, das alles war noch Erinnerung an die Zeit...

Sultan weckte froh und müde zugleich, als Fräulein ihn freizögele. Sie hatte ein schlechtes Gewissen, sie hatte versprochen, ihm ein Zuckerschicht mitzubringen.

"Thea will sich verloben", sagte Frau Liebemann und sprang jauchzend empor.

einmal unter den Kapitulanten aus Bulgarien recht herzlich und dann fürchte die reichstehende Presse...

Die Beziehungen zwischen uns und den Deutschen waren niemals freundschaftlich. Diese Wistimmung entwickelte sich zum offenen Haß...

General Tscharkoffschew bekundete unter anderem ähnlich: "Mit den Deutschen gerieten wir schon in dem Augenblick in Konflikt..."

In Wirklichkeit blieben sie am Ort und wurden nur zu einem Nachbartruppenteil versetzt. All unsere Vorstellungen haben rein nichts ergeben.

Bevölkerung wie mit neugeborenen und zweijährigen umgegangen. Vielleicht entspringt man sich noch, daß zu gleicher Zeit von den alten Kriegspatrioten auf Banketten...

Zweijährige Dienstzeit in Polen.

Die Militärkommission des Sejms sagte gestern einen Beschluß über die Dauer der Militärdienstpflicht in Polen.

Die schwindende Macht der russischen kommunistischen Partei.

Auf der Petersburger kommunistischen Parteitagskonferenz entwarf Smirnow (der an Stelle Sinowjews den Vorsitz führt) ein pessimistisches Bild der Lage der Partei.

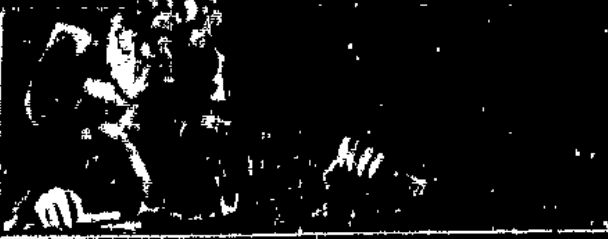
Inzwischen gehen die Parteizwistigkeiten weiter. Während der bekannte linkskommunist Larin meint, daß Lenin durch seine bekannte Rede über die Einstellung...

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

Wie die Blätter melden, soll die Zahl der Arbeitslosen in Polen 200 000 Personen betragen. Diese Zahl bedeutet gegen den Februar eine Steigerung um 75%.

"Natürlich." Frau Liebemann war für jede Verlobung. Sie kratzte in die Hände, schrie und rannte ins Nebenzimmer. "Männer, hat du gehört? Thea will sich verloben!"

"Fräulein will nicht ihren Beruf aufgeben," setzte er listig hinzu. "Denn als Frau kann sie ja nicht gut Fräulein sein, nicht wahr?"



Der Sprung in die Freiheit?

Einige Worte auf den Weg zu den Schulentlassenen.

Als die Schultür sich zum letzten Male hinter euch schloß und ihr Abschied nahm von dem Gebäude, in dem ihr acht Jahre lang fast täglich ein- und ausgegangen waret, da erfüllte eure Seele das herrliche Gefühl der Freiheit. Endlich! Endlich! Und vielleicht hat es sonar einmal unter euch gegeben, die in ihrem Herzen dachten: Gott sei Dank, daß das vorüber ist! (Persönlich wäre das in gewissen Fällen, aber schon wäre es nicht.) Acht Jahre Schultag sind keine Meilengänge, und wer sie hinter sich hat, der freut sich zunächst. Ganz natürlich. Wir haben das auch nicht anders gemacht. Es ist freilich schon recht lange her. Anzweifeln haben wir uns den Wind um die Ohren wehen lassen und haben sehr bald eingesehen, was es mit der vermeintlichen Freiheit auf sich hat. Die meisten von uns packte nach unserm Austritt aus der Schule sofort das Erwerbseben; sie kamen in die Lehre zu einem Meister; und wenn sie während der Schulzeit höchstens 6 Stunden „gebunden“ waren, so waren sie es nun 8, 10 oder gar noch mehr Stunden. Und die herrlichen Ferien waren auch dahin. Andere kamen ins Kontor und muhten 10 Stunden auf dem Schmelz hocken. Was das die Freiheit, die wir erträumt hätten? Nein, ach nein. Der Zwang war ärger als zuvor.

Und darum sage ich euch heute: Euch, ihr jungen Freunde und Freundinnen, wird es nicht anders ergehen. Das klingt hart und beinahe hofflos, ist es aber nicht. Will ich euch etwa den jungen, frischen Mut nehmen? Will nicht. Nur vor falschen Hoffnungen will ich euch warnen; und ich weiß ganz bestimmt, ihr werdet früher oder später einsehen, daß ich recht daran tat.

Seht mal: Mit der Freiheit ist es eine eigene Sache. Die einen denken dabei an schrankenlose Ungebundenheit, an ein Leben ohne Ein- und Unterordnung. Die andern stufen davon als von einem süßen Engelsblüte, das seinen Reigen nur am Sternenglanz führt. Und endlich gibt es noch andere, die glauben überhaupt nicht daran, daß es auf dieser elenden Welt so etwas gäbe, was den Namen Freiheit verdiene. Wer hat nun recht von den dreien? Keiner.

Diese Antwort wird euch zunächst schmerzlich berühren; denn ihr gehört vermutlich noch zu der ersten Gruppe. Aber wir wollen darüber nicht weiter reden; es kommt zu wenig dabei heraus. Wir wollen lieber versuchen, und ehrlich klar zu werden darüber, worin denn nun die wirkliche, echte Freiheit besteht. Denn davon könnt ihr überzeugt sein: Es gibt eine echte Freiheit. Ja, wahrhaftig, es gibt eine! Und es gibt sogar nicht wenige Menschen, die dieser Freiheit ihr Leben weihen. Zur Sache: Habt ihr euch schon einmal Gedanken gemacht über das, was ihr in der Schule gelernt habt? Ich hab es selberzeit auch getan und kann das Ergebnis in wenige Worte zusammenfassen:

„Siegfried nur einen Stecken trug;
Das war ihm bitter und sehr genug.“

Denn mehr als ein Stecken, und noch dazu ein recht dünner, war es nicht, was uns damals die Volksschule mitgab. Was ist aber ein dünner Stecken nütze?

Ich fürchte sehr, es wird vielen von euch heute nicht viel anders als mir ergehen, wenn sie ernsthaft über die Erfolge ihrer Schulzeit nachdenken. Es kann ja gar nicht anders sein; ja, es darf nicht anders sein. Daß, was euch die Volksschule mitgegeben hat, kann wirklich im günstigsten Falle nur eine notdürftige Grundlage sein, auf der ihr weiterbauen müßt, wenn euch überhaupt an eurer Fortbildung etwas gelegen ist. Oder sollte es wirklich jemand unter euch geben, der jetzt, nachdem er eben die Volksschule verlassen hat, von sich meinte, nun habe er des Wissens genug; nun ist er fertig? Wer das meint, der betrügt sich selbst, und wird im Leben kein freier Mensch.

Aber was hat denn in aller Welt unter Streben nach Fortbildung mit Freiheit zu tun?

Sehr viel! Alles! Soviel, daß man geradezu sagen muß:

„Das eine ist ohne das andere unmöglich.“

Stellt uns sehen, wie das zusammenhängt. Stellt euch einen Menschen vor, der, nachdem er die Volksschule hinter sich hat, vorbiturfrieden auf jede Weiterbildung verzichtet. Wird er den neuen Verhältnissen, die ihn auf Schritt und Tritt umgeben, gewachsen sein? Wie wird er sich mit ihnen abfinden, da er doch ein eigenes Urteil über sie nicht haben kann? Wird er nicht dauernd abhängig sein von dem Urteil anderer? Wird ihn seine eigene Unbildung nicht in ein bestimmtes Abhängigkeitsverhältnis zu anderen Menschen und zu den Verhältnissen, die ihn umgeben, bringen? Da seht ihr es: Wer geistig frei sein will, der muß diese Fesseln der Unabhängigkeit von sich abstreifen. Und das kann er nur dadurch, daß er unabhängig und mit Anbiederung aller seiner Kräfte, seiner Zeit, seines Geldes an seiner Weiterbildung arbeitet. Nur der Mensch, der bis zu seinem Tode strebend sich bemüht, zu lernen, seine Fähigkeiten bis zur Grenze der Möglichkeit auszubilden, nur ein solcher Mensch ist ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft.

Die Arbeiterklasse, der ihr angehört, führt einen mühevollen und harten Kampf um ihre Befreiung; dieser Kampf kann nur mit Erfolg zu Ende geführt werden von Menschen, die selber geistig frei sind. Eins erkennt ihr also als eure Pflicht: Werdet freie Menschen, damit ihr an dem großen Befreiungskampfe der Arbeiterklasse tätigen und erfolgreich teil nehmen könnt.

Der Weg zu diesem Ziel ist mühsam; aber eben darum wird das auf diesem Wege Erreichte um so wertvoller sein. Und wenn schon jeder einzelne seine Pflicht tun muß, so lernt von euren Vätern und Müttern, daß, wo viele einzelne sich verbinden zu einer Gesamtheit, sie eine gewaltige Macht bilden, die Grobes vollbringen kann, so Grobes, wie es einem einzelnen zu vollbringen niemals möglich sein wird. Danach handelt und schließt euch mit euren gleichalterigen Klassenossen und -genossinnen in der „Arbeiter-Jugend“ zusammen. Arbeitet gemeinschaftlich und pflegt arbeitend und spielend eine edle Geselligkeit, die erfreut und fördert zugleich. Die Erde bietet zahlreiche Freuden; aber mit einander und durch einander geistig zu wachsen ist die reinste und edelste von allen.

Arbeitet, strebt, seid eilig, werdet frei! Dann werdet ihr die Schmelze der neuen Zeit. Die Augen aller blicken auf euch, die von der Jugend eine Erneuerung des Lebens erhoffen. Glück auf den Weg!

An die arbeitende Jugend aller Länder!

Jugendgenossinnen und Jugendgenossen!

Wir rufen euch!

Die sozialistische Arbeiterschaft der Welt rückt sich zum Feiertag der Arbeit. Am 1. Mai werden wieder alle Völker der Arbeit ihren Schwur erneuern, den Kampf ihrer Klasse mit größerer Kraft fortzuführen. Tretet mit auf den Plan!

Die arbeitende Jugend muß an diesem Feiertag ihren Willen zur Solidarität bekunden durch stärkste Beteiligung an den Kundgebungen der erwachsenen sozialistischen Arbeiterschaft aller Länder. Unsere Banner sollen über den Festzügen wehen, unsere Lieder sollen die Wälder und Lauen wecken.

Wir fordern wahren Völkerrfrieden! Nach dem Massenmord des Weltkrieges rufen wir die arbeitende Jugend an, für den Sozialismus, den wahren Hort des Völkerrfriedens, zu demonstrieren. Solange die kapitalistische Gesellschaftsordnung besteht und immer wieder Kriegsgelahren schafft, muß es der energische Wille des gesamten Proletariats und insbesondere der Wille seiner Jugend sein, jeden kapitalistischen Krieg mit allen Mitteln zu verhindern. Der Völkerrbund, den die fleghaste Kapitalistengruppe zur Sicherung ihrer Vorherrschaft eingerichtet hat, muß ein wirklicher Völkerrbund werden, der sich vor allem auf die internationale Solidarität des Proletariats stützt.

Wir fordern proletarische Einigkeit! Die sozialistische Jugend aller Länder wird am Weltfeiertag der Arbeit neuerlich ihren Willen zur Einigung des Proletariats bekunden. Wir wissen, daß dieses große Werk nur gelingen kann, wenn alle proletarischen Kräfte von dem ehrlichen Willen zur gemeinsamen Arbeit befeuert sind. Wir Jungen halten es für unsere oberste Pflicht, der Einigkeit den Weg zu bahnen.

Wir fordern Jugendschutz! Die schweren Wunden, die der Krieg dem jungen Proletariat geschlagen hat, sind noch nicht geheilt. Die elenden Arbeits- und Lebensbedingungen, unter denen die arbeitende Jugend auch in der Nachkriegszeit zu leiden hat, verschärfen die Gefahren für die körperliche und geistige Entwicklung der Proletariatsjugend. Die arbeitende Jugend muß sich größere Entwicklungsmöglichkeiten durch die Schaffung eines ausreichenden Jugendschutzes erkämpfen. Das gesetzlich anerkannte Recht der jungen Generation der Arbeiterklasse ... menschenwürdige, freibeiwillige Lebensbedingungen gehört zu den fundamentalen Voraussetzungen für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Kämpft daher allerorts und unermüdet für den Ausbau der Jugendschutzgesetzgebung.

Jugendgenossinnen und Jugendgenossen! Heraus aus den Betrieben und Mietkasernen. Demonstriert am 1. Mai für wahren Völkerrfrieden und Freiheit, für Jugendschutz und Einigkeit!

Es lebe der internationale, völkerrbefreiende Sozialismus!

Arbeiter-Jugend-Internationale.
Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen.

Was jedes Mitglied zu beachten hat?

1. Sobald das Mitglied in den Besitz eines Mitgliedsbuches gelangt ist, hat es Pflichten und Rechte in der Organisation. Um darüber aufzuklärt zu werden, hat es an allen Vereins- und Monatsversammlungen teilzunehmen.
2. Jedes Mitglied hat das Recht und die Pflicht, an allen

Veranstaltungen der Jugendorganisation teilzunehmen. Soweit es seine Zeit erlaubt, ist es im möglichst regelmäßigen und pünktlichen Erscheinen verpflichtet. 3. Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich nach bestem Können und mit Eifer am Ausbau unserer Organisation zu beteiligen. 4. Bei den Zusammenkünften hat jedes Mitglied für Ruhe und Ordnung zu sorgen und anderen Mitgliedern mit gutem Beispiel voranzugehen. 5. Jedes Mitglied hat als vornehmste Aufgabe die Werbung neuer Anhänger unserer Jugendorganisation zu betrachten. 6. Die jedem Mitglied zur Verfügung stehende Bibliothek ist eifrig zu benutzen, denn das Lesen guter Bücher ist für jeden vorwärtsstrebenden Menschen unentbehrlich. 7. Jedes Mitglied muß die Verbindung aller zweifelhaften Vergnügen (Tanzen, Spielen, Schundfilme und -bücher, Alkohol, Nikotin) als moralische Pflicht betrachten. 8. Jedes Mitglied hat seine Beiträge pünktlich und regelmäßig zu zahlen.

Veranstaltungen im Monat April 1922.

Ortsgruppe Danzig:

- Heim: Weibengasse 2 (Meierkaserne), Blümel 81.
- Dienstag, den 4. April: Mädchenabend.
 - Mittwoch, den 5. April: 7 Uhr abends, Völkerrabend. Vortragender Gen. Loos.
 - Freitag, den 7. April: Mandolinenabend.
 - Sonntag, den 9. April: 9 Uhr vormittags, Bewegungsspiele. — Abends 6 Uhr: Mitgliederversammlung.
 - Dienstag, den 11. April: Mädchenabend.
 - Mittwoch, den 12. April: Diskussionsabend, Anfang 8 Uhr. Einleitender Vortrag des Gen. Malsow: Der Aufbau des Staates.
 - Freitag, den 14. April: 9 Uhr vormittags: Bewegungsspiele. — Abends 7 Uhr: Winterabend.
 - Sonntag, den 16. April (Ostern): a) Tagestour nach Bankau. Treffen 7 Uhr Heumarkt; b) Zweektagstour nach Steegen. Abfahrt 1/8 Uhr. Treffen im Heim.
 - Montag, den 17. April: 7 Uhr abends, Heimabend.
 - Dienstag, den 18. April: Mädchenabend.
 - Mittwoch, den 19. April: 7 Uhr abends, Volkstanzabend.
 - Freitag, den 21. April: Mandolinenabend.
 - Sonntag, den 23. April: 7 Uhr morgens. Treffen am Seeufer. Fahrt ins Werder.
 - Dienstag, den 25. April: Abends 7 Uhr, Volkstanzabend.
 - Mittwoch, den 26. April: Abends 7 Uhr: Vortrag: Die gewerkschaftliche Jugendbewegung. Referent Gen. Josef.
 - Freitag, den 28. April: Mandolinenabend.
 - Jeden Sonnabend Heimreinigung.

Ortsgruppe Langfuhr:

Heim: Chem. Telegraphenkaserne.

- Dienstag, den 4. April: Musikabend.
- Mittwoch, den 5. April: Volkstanzabend.
- Sonntag, den 9. April: Gesangsabend.
- Dienstag, den 11. April: Musikabend.
- Mittwoch, den 12. April: Übungsabend.
- Sonntag, den 16. April: Tour ins Stadantial.
- Dienstag, den 18. April: Musikabend.
- Mittwoch, den 19. April: Übungsabend.
- Sonntag, den 23. April: Elternabend bei Kresin. Näheres wird noch bekanntgegeben.
- Sonntag, den 23. April: Heimabend.
- Dienstag, den 25. April: Musikabend.
- Mittwoch, den 26. April: Vortrag des Gen. Weiglein.
- Sonntag, den 30. April: Heimabend.
- Jeden Donnerstag: Mädchenabend. — Jeden Montag: Burshenabend.

Ortsgruppe Schidlich:

Heim: Neue Knabenstraße, Klasse IB, 1 Tr.

- Mittwoch, den 5. April, abends 7 Uhr: Vortrag: Wie soll man wandern?
- Mittwoch, den 12. April, abends 7 Uhr: Lieberabend.
- Montag, den 17. April (Ostereiertag): Tour nach dem Bankauer Forst. Treffen 7 Uhr vormittags am Grummen Elsbogen.
- Mittwoch, den 19. April, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung.
- Mittwoch, den 26. April: Weiterer Vortragabend.

Ortsgruppe Schenbude:

Heim: Schönwiese.

- Mittwoch, den 5. April: Mandolinenabend.
- Freitag, den 7. April: Gesangsabend.
- Sonntag, den 9. April: Spielen im Freien.
- Mittwoch, den 12. April: Mandolinenabend.
- Donnerstag, den 13. April: Mitgliederversammlung.
- Sonntag, den 16. April: Osterfeier.
- Mittwoch, den 19. April: Mandolinenabend.
- Freitag, den 21. April: Vortragabend.
- Sonntag, den 23. April: Halbtagstour nach dem Dielberg.
- Mittwoch, den 26. April: Mandolinenabend.
- Freitag, den 28. April: Leseabend.
- Sonntag, den 30. April: Heimabend.

Eine Beitragserhöhung

tritt ab 1. April notgedrungenweise ein. Die letzte Jugendkonferenz mußte den monatlichen Beitrag auf 2,50 Mark erhöhen. Diese Erhöhung ist notwendig geworden durch die außerordentliche Bezugspreissteigerung für die „Arbeiterjugend“ und die auch sonst gestiegenen Ausgaben der Vereine. An alle Jugendgenossinnen und Jugendgenossen ergoht die Aufforderung, ihrer Bewegung die erforderlichen Mittel nicht vorzuenthalten und das Opfer der Beitragserhöhung einfließend auf sich zu nehmen.

Wahl: Aufhebungsbewegung des ...

geworfen. Der unbekannte Mann ...

wöhner von Plombrück ...

Alte Nachrichten.

Eine amerikanische ...

Katastrophale ...

Wegen ...

Unglücksfall ...

Wasserstandsnotizen am 3. April 1922.

Table with water level data for various locations like Kurzebrack, Juchacz, etc.

Verantwortlich für ...

Arbeitslosigkeit. Nicht einmal die ...

Ein merkwürdiges ...

Report. Der ...

Schwärzung. Die ...

Größtenkämpfe. Der ...

Liegenlagen. Der ...

Aus dem Osten.

Marienwerder. Der ...

Die ...

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über die vorläufige Handhabung der ...

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper. Heute, Montag, den 3. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 1. Der Kronprinz

Wilhelm-Theater

vereint mit dem Stadttheater Zoppot. Heute, Montag, den 3. April, abends 7 1/2 Uhr. „Der Obersteiger“

Kunstgewerbe-Abteilung der Städt. Handwerker-Schule

Der Unterricht des Sommerhalbjahres beginnt am Montag, den 24. April, morgens 8 Uhr.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Hansa

Spezialfabrik für einfache und elegante Möbel. Verkaufsstelle Breitgasse 53. Telefon 1895 (6261)

Eine große Freude ist es, wenn man heute noch ohne jeden Zollaufschatz kaufen kann. Kleine Kinder-Anzüge, sowie Herren-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge kaufen Sie heute noch bei mir zu fabelhaft billigen Preisen.

Stein's Konfektions-Haus

der schon bei mir gekauft hat, wird Ihnen bestätigen, daß man bei mir gut, billig und ohne Zollaufschatz kauft. Mann kann auch bei mir für billiges Geld Anzüge nach Maß unter Garantie für Sitz, erhalten. Noch alte Preise! Ohne Zollaufschatz!

Wir empfehlen: Wirtschaftliches Arbeitnehmer-Jahrbuch. Ersetzt eine ganze Bibliothek! Preis 15,- Mark. Buchhandlung Volkswacht. Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Kaufe altertümliche Sachen wie: Bilder, Porzellane, Figuren, Teller, Tassen, ganze Service, Kristallsachen, Riechbüchsen, Schnupftabakdosen, Stickerolen, Löngschale, Crepe-de-Chine-Tücher, Teppiche, insbesondere Gold- und Silbergegenstände, sowie alle Dinge, die ein gewisses Alter haben. Eif Jopengasse Eif neben dem Hausfrauenverein PAUL GEYER gerichtlich vereidigter Antiquitäten- und Kunstschätzverständiger für die Gerichte des Freistaats Danzig.

Volkspflege. Eine 5-akkord. Zither mit Noten zu verkaufen Engelmann, Sinter Adlers Brauhaus 23, II. (†) Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft - Sterbekasse. - Kein Polizeiverfall. Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Auskunft in den Büreaus der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danzig Bruno Schmidt, Mattenbuden 35.

Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta Waldemar Gassner Danzig Schwanen-Drogerie. Damenfahrrad, in tadellosem Zustande, zu verkaufen. Offert. u. M 415 an die Exped. d. Zitg. (†) Reisekoffer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V 416 an die Geschäftsst. d. Zitg. (†) Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M 424 an die Geschäftsstelle d. Zitg. (†) Sämtliche Malerarbeiten werden zu mäßig. Preisen ausgeführt. Off. u. M 420 an die Exped. d. Zitg. (†)